Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 3 (1899-1900)

Heft: 1

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Fahret wieder auf zu den Sternen, ihr Boten des Herrn, eure Reinheit könnte befleckt werden in dem Schmutz dieser Höhle, der, den ihr suchet, ist nicht hier."

Aber ein leiser Seufzer erhebt sich, und die verscheuchten Engel halten inne in ihrem Flug. Der kleine Sterbende hat sich auf seinem Lager aufgerichtet, und streckt die Arme den himmlischen Boten entgegen. — „Ich bin es, ich bin der kleine König von Frankreich!" Himmlische Hoffnung verklärt sein Antlitz und führt für einen Augenblick die frühere, jetzt durch Leiden entstellte Schönheit auf dasselbe zurück. Der Geist ist tot, ist böswillig ausgelöscht worden wie eine unnütze Fackel; aber in den übergroßen, dunkelblauen Augen regt die Seele ihre Fittige wie ein Vöglein, das sich anschickt, vom Neste abzufliegen. Und es ist eine königliche Seele, die ihre Feinde in Verwirrung gebracht hat durch ihre Festigkeit und Standhaftigkeit. Vom Mitleid bewogen haben sich die Engel über den kleinen Sterbenden gebeugt und um ihn in den ewigen Schlaf zu singen, haben sie im Chor die letzte Strophe des naiven Schlummerliedes angestimmt, mit dem ihn einst seine Mutter einschläferte . . .

On vit voler son âme,
Mironton, mironton, mirontaine,
On vit voler son âme
Au travers des lauriers. . . .

(Man sah seine Seele schweben,
Mironton, mironton, mirontaine,
Man sah seine Seele schweben
Durch Lorbeerkränze hindurch.)

Der kleine Capet lächelte noch am andern Morgen . . . . als sein Wärter ihn tot auf seinem Lager fand, er lächelte, und dieser Mann, der ihn zu Tode gequält hatte, hat nie verstanden, warum er lächelte. . . . .

Aber alle andern, die dieses Lächeln sahen, mußten weinen.

(Autorisirte Uebersetzung von C. Verwey).

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. Bern und die neue Kornhausbrücke. Im Mittelalter galt für den einzelnen Menschen wie für ganze Gemeinwesen der Grundsatz der Abschließung. Der Adelige zog sich auf die Höhen seiner Burgen, der Bürger hinter die Mauern seiner Städte zurück, womöglich Bäche und Flüsse als natürliche Festungsgräben benützend. Die Neuzeit mit ihrem reichen, stets sich steigernden Leben hat im Gegenteil das Bedürfnis der Ausdehnung. Die Entwicklung hat die enge Fessel des Mauerrings gesprengt, den Fluß überbrückt. So hat Berns kräftige und opferwillige Bürgerschaft vor wenig Jahren die prachtvolle Kirchenfeldbrücke und bald darauf die nicht weniger großartige Kornhausbrücke über die Aare gebaut. Glückauf der Entwicklung unserer Bundesstadt! — **„Verfehlter Beruf."** „Die Natur läßt sich nicht verläugnen und zwingen", lehrt auf komische Weise unser Bild auf Seite 17, während das Bild **„Aus der Zeit der französischen Revolution"** uns in erschütternder Weise an die Unbeständigkeit und den Wechsel menschlichen Geschickes mahnt. Nicht nur die vornehmsten und stolzesten Damen, sondern sogar der König und die stolze Königin Frankreichs mußten vor den wüsten Gesellen der Pariser Bürgergarde und noch schlimmerm Gesindel erfolglos um Gnade bitten, von solchen Händen wurde das edle Königskind grausam zu Tode gemartert. Jeder Einzelne, wie Könige und ganze Völker seien gerecht, sonst bleibt die Vergeltung nicht aus und fällt im dritten und vierten Gliede noch auf Unmündige und Unschuldige!

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.